

An(ge)dacht zum Neujahrstag, 01.01.2021



Liebe Gemeinde,

was wünschen sie sich für das neue Jahr 2021?

In fast allen Grußkarten, die in diesen Tagen in unserem Briefkasten lagen, stand der Wunsch „Und bleibt gesund“.

Ich glaube er ist schon lange nicht mehr so bewusst unter einen Gruß gesetzt worden.

Dieses verfluchte Virus hat uns 2020 deutliche Grenzen gezeigt.

- * Unser Leben ist zerbrechlich.
- * Medizinische Möglichkeiten haben ihre Grenzen.
- * Ein noch so gut aufgestelltes Gesundheitssystem kann kollabieren.
- * Unsere Mobilität hat Grenzen und der liebgewonnene Urlaubsort ist auf einmal nicht mehr erreichbar.
- * Wirtschaftswachstum kann von einem auf den anderen Tag ins Gegenteil kippen.
- * Selbstverständlichkeiten wie ein Einkaufsbummel, ein Weihnachtsmarktbesuch, ja selbst ein Kirchengang sind auf einmal in Frage gestellt.

Unser Wortschatz bekommt neue Worte: Corona, 7-Tage- Inzidenz, Lock-down, Triage.

Und die Sorgen um die eigene Gesundheit, um das eigene Auskommen in den Berufen, die durch den Lock-down in Frage gestellt sind, um Belastung durch Einschränkungen, Verbote und vollkommen neue Anforderungen begleiten uns ins neue Jahr hinein.

Der tägliche Blick auf die Inzidenzrate des Landkreises ist so selbstverständlich geworden wie der Wetterbericht.

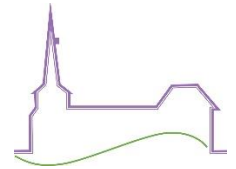
Bleibt gesund! Welcher Wunsch wäre naheliegender.

Bleibt gesund! Bleibt barmherzig!

Das ist das, was uns die Jahreslosung 2021 wünscht.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Seid barmherzig? Das jetzt auch noch? Haben wir im Moment nicht genug mit uns selbst zu tun? Das hört sich wie eine weitere Anforderung in einer Zeit der Überforderung an. Barmherzigkeit meint das Mitleiden an dem, was nicht so ist wie es sein soll, das Öffnen des Herzens für mich und andere. Barmherzigkeit ist keine neue Jahresaufgabe sondern eine Grundhaltung, die anderen zu Gute kommt aber auch mir selbst.



Im letzten Jahr war sie an vielen Orten spürbar wie nie zuvor:

- ♥ beim Pflegepersonal, das sich selbstlos und bis an die eigenen Grenzen um Kranke und Infizierte gekümmert hat.
- ♥ bei Menschen, die kreativ und mit vollem Einsatz Dinge ermöglicht haben.
- ♥ bei Nachbarn und Freunden, die Einkäufe und Botengänge für andere erledigten.
- ♥ bei allen, die selbstverständlich mit Mundnasenschutz unterwegs waren, die Abstand gehalten und sich selbst eingeschränkt haben zum Schutz für andere.
- ♥ bei Politikern, die um jede Einschränkung gerungen haben und auf manchem Grad zwischen noch zulässig und grob fahrlässig wandern mussten.

Barmherzigkeit öffnet und weitet mein Herz und meinen Blick auf die Dinge um weniger verbissen als vielmehr liebevoller auf Menschen, Dinge und Situationen zuzugehen.

Das schränkt mich nicht ein oder fordert mich heraus, sondern tut mir gut. Barmherzig auf die Einschränkungen zu blicken, haben mich gelassener gemacht, haben mir gezeigt, dass gemeinsam kochen genau so schön sein kann, wie gemeinsam essen zu gehen. Barmherzig auf Menschen zu blicken hat mich Toleranz gelehrt, hat meinen Blick von mir selber abgelenkt auf andere, denen es vielleicht viel schlechter geht als mir. Barmherzig konnte ich auch mit mir selber sein, wenn vieles nicht so ging, wie es gehen sollte, wenn ich meinem eigenen Anspruch nicht gerecht werden konnte, weil die Umstände dagegen waren.

Da konnte ich mir sagen „Astrid, macht nichts. Es wird wieder anders, besser. Du hast gemacht, was du konntest und das ist gut.“ Dieser barmherzige Blick auf mich selbst hilft vor Verzweiflung.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Sein Blick auf mich ist immer der liebevolle, ist immer das für mich geöffnete Herz, die positive Sicht der Dinge.

Und das kann ich gut hören als Ermunterung für ein neues Jahr, auch wenn ich nicht zu den ersten gehöre, die sich impfen lassen können:

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Amen

Ihre Pastorin Astrid Jasper

Astrid Jasper